

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 295.

Dienstag, den 18. Dezember 1900.

140. Jahrgang.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Postgelde
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corps-
spalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Bilder und Zeichnungen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sonntags- und Feiertags-Insertionen nehmen
Interesse entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes
über die Polizeiverwaltung vom 11. März
1850 und § 62 der Kreisordnung vom
19. März 1881 wird nach Ergänzung der
Zustimmung des Amtsausschusses durch Be-
schluß des Kreisamts, folgende Polizei-
verordnung für die Ortsgemeinden Keuschberg,
Pörsch-Poppitz und Balditz erlassen.

§ 1.
Die Polizeistunde wird für die Gemeinden
Keuschberg, Pörsch-Poppitz und Balditz auf
9 Uhr Abends festgesetzt.

§ 2.
Ausnahmen von der Polizeistunde hat der
Amtsvorsteher zu bestimmen.

§ 3.
Zwischenhandlungen gegen diese Verord-
nung unterliegen der in § 365 des Reichs-
strafgesetzbuches angedrohten Strafe.

§ 4.
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer
Veröffentlichung in Kraft.

Dürenberg, den 15. Dezember 1900.

Der Amtsvorsteher. (3427)
(gez.) Schimpfner.

Der Krieg in Südafrika.

London, 15. Dezbr. Eine in London
eingetroffene Privatabel-Meldung von der
Front meldet, De Wet habe verlustlos seine
Vereinigung mit den besiegten Sinnen
Kommandos Tolbachu-Ladbach haltenden
demokratischen Vorgesetzten, während kleinere Buren-
kommandos die Verbindung mit Bethulie,
Almalnorkh und Wegener aufrecht erhalten.
Die Buren sind im Besitze aller nächstgelegenen
Linien von Senefal, Standerton und Kroon-
stad bis über den Vaalflus. Die englischen
Truppen unter Clements, Broadwood, French
und Abernethy gehen nach Pretoria zurück.
Clements verlor 18 Offiziere und 555 Mann
an Gefangenen, gegen 200 Tote und Ver-
wundete. Dreihundert gelten als nur ver-
sprenzt. Die englischen Korps sind überall
in die Defensive gedrängt und beschränken
sich zur Zeit auf die Behauptung der größeren
Städte.

Aus dem Haag, 15. Dezember. Aus
Anlaß der letzten Reichstagsrede Wilsons soll
Krüger sein Entschließen über Wilsons Behauptung
ausgedrückt haben, daß die deutsche Re-
gierung dem Präsidenten bereits in Paris
notifiziert, er werde vom Kaiser nicht emp-
fangen werden. Krüger behauptet, daß bloß
die Möglichkeit des Nichtempfanges betont
wurde, weil der Kaiser momentan von Berlin
abwesend sei. Die Opportunität der Reise
nach Berlin wurde jedoch nicht berührt, sonst
hätte er sie nicht unternommen. — Die Ab-
geordneten des Transvaal-Präsidenten Steijn,
Namens Meyerbach und Rhanaah, haben
keine andere Mission, als die Uebergabe eines
langen Berichtes über die Kriegsoperationen an
den Kaiser. — Aus der Umgebung des Präsi-
dents verlautet, daß die Buren tatsächlich
den Uebertritt auf portugiesisches Gebiet
planen, falls sie ihn für nützlich erachten
würden.

Wien, 15. Dez. Von gut unterrichteter
Seite berichtet man, daß Krüger keine Aus-
sicht habe, vom Buren empfangen zu werden.
Ob der Jar eine Depesche darüber an Krüger
sandte, ist hier nicht bekannt, doch wird
Rückhalt gewiß in der Transvaalfrage jede
Einnemigung vermeiden, da vor Ausbruch
des Transvaalkrieges zwischen England und
Rückhalt ein Vertrag geschlossen wurde,
wonach England gegen die Besetzung der
Mandschurei durch Rußland keine Ein-

wendung erhebt, andererseits Rußland sich
verpflichtet, den Engländern in Südafrika
freie Hand zu lassen. Ob Krüger nach
London geht, ist hier unbekannt, wird jedoch
für unwahrscheinlich erklärt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember. (Hofnachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser hielt gestern in
Springe Jagd ab und reiste Abends um
6^{1/2} Uhr nach Potsdam ab. Heute früh
besuchte der Kaiser den Gottesdienst und fuhr
Mittags nach Berlin, um die aus China
heimgekehrten Truppen zu empfangen.

Reichskanzler Graf v. Bülow benutzt
einen Theil der parlamentarischen Weihnachts-
ferien dazu, um sich den süddeutschen Höfen
vorzustellen. Er wird am Montag in
München eintreffen, wo er vom Prinzregenten
Luitpold empfangen werden wird, und sich
von dort nach Stuttgart und Karlsruhe be-
geben. Als Graf v. Bülow das Präsidium
im Bundesrathe übernahm, benutzte er diese
Gelegenheit dazu, um seiner Achtung vor den
verfassungsmäßigen Rechten der Bundesstaaten
nachdrücklich Ausdruck zu geben, und in
ähnlichem Sinne hat er sich auch im Reichs-
tage ausgesprochen. Die bevorstehende Reise
des Grafen v. Bülow darf als eine erste
Vorbereitung dieser seiner Bestimmung aufgefaßt
werden; sie bedeutet eine Huldigung des
neuen Reichskanzlers vor dem bundes-
staatlichen Charakter des Reiches.

Konig, 14. Dezember. Bei der Behörde
hat vor einigen Tagen Jemand eine Anzeige
gemacht, wodurch die Unterredung möglicher-
weise in ein ganz neues Stadium getreten
ist. Nach dem vorliegenden Verdacht gilt ein
Todesschlag als wahrscheinlich, ebenso wird als
fest hingestellt, daß eine Eifersuchtszene den
Anlaß zu der That gegeben hat. Im Interesse
der streng geheim gehaltenen Unterredung
samt nur soviel mitgeteilt werden, daß die
Mordstelle in der Nähe des Konigl. Hofes, also
unmittelbar am Münchener Hofe liegt. Wie
schon angedeutet worden, hat die Bekleidungs-
die Handhabe zu der neuen Unterredung ge-
geben. — Der neue Verein zur Unterstützung
der Königin-Mordthat sollte am Freitag, den
14. Dezember, seine erste Sitzung abhalten.
Die Stimmen, die durch die Anträge zu-
sammenkommen, sind ziemlich beträchtlich.
Man glaubt, daß schon in kurzer Zeit
100000 M. zusammengebracht sein werden.
Demjenigen, durch den die That ausgeführt
ward, soll außer den 32000 M. an aus-
gesetzten Belohnungen noch aus den ge-
sammelten Geldern ein großer Betrag zu-
fallen. — Viele Vernehmungen finden in der
Wortz Levy'schen Meinesdache statt. Die
Zahl derjenigen, welche um eine Bekanntheit
Levy's mit Winter wissen, ist gestiegen.
Gegenwärtig sind fünfzehn Belohnungsgegen-
stände vorhanden, aber auch eine ganze Anzahl
Personen ist vorhanden, aus deren Be-
kanntheiten zu entnehmen ist, daß, wenn
Winter und Levy Verleumdungen unterhalten
hätten, sie darum wissen müßten. Ein Gutsbesitzer
wollte die beiden zusammen in einem Münchener
Gasthof aesehen haben, wie sie an einem Tisch
saßen. Nun sind der Gasthofbesitzer Müller
und sein Sohn bereit, zu beschwören, daß der
junge Winter niemals im Gastzimmer sich
aufgehalten hat, am allerwenigsten aber mit
Levy dort gewesen ist. — Das Strafverfahren
gegen Berner und Gouffon wegen Beamten-

bestechung nimmt seinen Fortgang. Vor
dem Untersuchungsrichter Pantan fanden in
den letzten Tagen viele Vernehmungen statt.
Gegen drei Beamte soll ein Disziplinar-
Verfahren eingeleitet werden, weil sie in dem
Verdacht stehen, die Abschriften aus den amt-
lichen Aktenstücken bewirkt zu haben.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 15. Dezember. Wie verlautet,
hat sich der Kaiser über den Prozeß Stern-
berg nicht nur einmal, sondern fortgesetzt be-
richtet lassen. Er ist über die in diesem
Prozeß aufgedeckten Schäden bei der Polizei
auf das Tiefste entsetzt und fordert energische
Reformen. Man soll nach seinem Wunsch
ohne Ansehen der Person schonungslos vor-
gehen. Der Minister des Innern hat wieder-
holt vom Monarchen mündlich strenge An-
weisungen erhalten. — In der Angelegenheit
Sello wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß
der Vorstand der Anwaltskammer in seiner
Sitzung vom Donnerstag, in der er sich zum
ersten Mal mit der Angelegenheit beschäftigte,
nur den Antrag auf Einleitung einer Vor-
untersuchung wegen der Herausforderung des
Herrn Staatsanwalts Brandt gestellt, im
Uebrigen aber eine Disziplinarverfolgung
wegen der dem Justizrath Sello zur Last ge-
legten Maßnahmen nicht beschlossen hat.
Eine weitere Verhandlung wird erst nach
Beendigung des Prozeßes Sternberg statt-
finden.

Berlin, 15. Dezember. Die Beweisaufnahme
und die Jugendvernehmung fanden in der heutigen
Sitzung ihr Ende, brachten aber noch einige auf-
regende und interessante Szenen. Zunächst stellte
Rechtsanwalt Dr. Werthauer seine gestrige Aus-
sage in einem Punkte richtig. Er erklärte, er habe
nicht sagen wollen, daß Rechtsanwalt Mödler ihm
eine Karte zum Kauf des Briefes der Pfeffer ge-
macht habe, bevor er ihm nur eines Tages im
Rechtsanwaltszimmer gesagt, ein Herr in
Pfeffer sei bei ihm gewesen, um wegen des Verkaufs
von Briefen: ihn zu konsultieren. Die durch diese
Erklärung richtiggestellten Angaben auch der
Jugendrichter über die Verhandlung der betreffen-
den Sitzung, die Erklärungen der Margarethe Fischer
durch Rechtsanwalt Werthauer bestätigt, der nun
mehr vernommene Zeuge Rechtsanwalt Mödler,
der sich auf die gestrigen Mittheilungen hin heute
selbst gestellt hat. Gerade die Thatsache, daß hier
von einem „Handelsgeheimnis“ die Rede gewesen sei,
habe ihn zu diesen Schritte veranlaßt. Er habe
sich nach seiner Unterredung damals mit
Werthauer, der ihm einen weiteren Verkehr mit der
Pfeffer empfohlen habe, gesagt: „Hand davon!“ —
Hierauf erklärte Rechtsanwalt Werthauer, er
habe die feste Meinung gehabt, daß die Briefe
vielleicht wieder solche Belohnungen enthielten, deren
Uebersichtlichkeit und Unmöglichkeit sofort nachzu-
prüfen wäre, sodas sie zur Entlastung Sternbergs
dienen könnten. Vorzujagen: „Das Einschickte
wäre doch gewesen, ohne einen Penny Ent-
schädigung zu dem Briefe zu gelangen, wenn die
Belohnung nicht auf Beschlagnahme gestellt hätte.“
Rechtsanwalt Werthauer: „Nach der Schilder-
ung, die der Angeklagte von der Gerichtshof des
Freulein Pfeffer erhalten wäre, wäre der Versuch einer
Beschlagnahme nutzlos gewesen.“ — Staatsanwalt
Brandt: „Glaubt der Rechtsanwalt Dr. Werthauer
wirklich, daß Jemand die ganze, etwas phantastische
Schilderung von den Umwegen, Belohnungsmaterial
zum Entlastungsmaterial zu machen, wirklich ernst
macht? Vielleicht kann der Zeuge dies als Vertreter
Sternbergs sagen, aber als Zeuge!“ — Zeuge
Werthauer: „Ich muß doch bitten, daß das, was
ich als Zeuge hier sage, durchaus ernst genommen
wird.“ — Vorzujagen: „Aber es ist doch noch
darauf hinzuweisen, daß der Angeklagte schon so
weit vorgekommen war, daß Direktor Poppe dem
Freulein Pfeffer einen Zehndenmarkstücken hinreichen
wollte und 3000 bis 5000 Mark versprochen hat,
ferner, daß inzwischen Poppe das Bette gerücht
haben soll, ebenso wie Frau Scharb. Rechtsan-
walt Werthauer: „Mir ist von Direktor Poppe
nichts bekannt.“ — Vorzujagen: „Ich muß Sie
serner fragen: Würden Sie die Briefe, wenn Sie
sie erlangt haben würden, dem Gerichtshof überreicht

haben, wenn sie Belohnendes enthielten?“
Werthauer: „Ich würde, wenn wirklich Be-
lohnendes darin gefunden hätte, ohne Zustimmung
meines Mandanten und der übrigen Verteidiger
nichts mitgeteilt haben; da ich aber unter allen
Umständen der Ueberzeugung bin, daß der Ange-
klagte mit der Freida Wonda nichts vorgehabt hat,
so glaube ich, daß ich die Briefe auch mit etwaigen
Belohnungen dem Gerichtshof überreicht haben würde,
weil diese Belohnungen sicherlich sich bald als er-
funden hätten herausstellen müssen.“ — Staats-
anwalt: „Da ein Verteidiger keineswegs die
Pflicht hat, wirklich Belohnendes dem Gericht zu
unterbreiten, so kann doch Herr Rechtsanwalt
Werthauer unmöglich seine Behauptung aufrecht
erhalten, daß er auf alle Fälle dem Gerichtshof
auch das Belohnende unterbreitet haben würde.“ Die
Erklärung Werthauers giebt auch dem Staatsanwalt
Wronker Gelegenheit, sich mit aller Entschieden-
heit dagegen auszusprechen: „Wenn Herr Dr.
Werthauer hier gelagt hat, er würde es für seine Pflicht
gehalten haben, auch Belohnendes dem Gerichtshof
zu unterbreiten, so muß ich im Standesinteresse und
im allgemeinen öffentlichen Interesse hiergegen Ein-
spruch erheben. Die Verteidigung wird in diesem
Prozeß so viel und hat schon so viel erlitten, daß
es nöthig ist, den Standpunkt der ehrenwerten
Verteidigung klar zu stellen. Es ist Pflicht der
Verteidigung, den ihr anvertrauten Angeklagten
nicht auf alle Fälle zu entlasten, sondern die Wahr-
heit zu ergründen. Wenn es dazu nöthig erachtet,
sich in den Besitz gewisser Briefe zu legen, so ist
dagegen nichts einzuwenden, wenn der Weg, der dazu
eingeschlagen wird, ein legaler ist. Wenn also der
Verteidiger sich in den Besitz von Briefen gegen
wolle, weil er diese zur Entlastung seines Klienten
verwenden zu können glaube, so ist dagegen nichts
zu sagen. Jemand der Belohnendes in den Briefen,
so bestand für ihn nur der eine Weg: er darf darüber
nicht sprechen, sondern muß in einem solchen Falle
seiner Verteidigung niederlegen, daß ihm dies
öffentlich sagen das es eine Pflichterfüllung
des Verteidigers wäre, wollte er die Briefe mit be-
lohnendem Inhalte dem Gerichtshof mittheilen.“

Hierauf nimmt Rechtsanwalt Wronker das
Wort mit folgender Erklärung: „In der Sitzung
„Die Post“ sei gestern ein Artikel erschienen (wobei
verleihen denfelben), der den gestrigen Tag als einen
ungünstigsten für die gesamte Verteidigung be-
zeichnet, daß Dr. Werthauer nun entfällt habe, daß
der Briefhandel unter Zustimmung aller Verteidiger
hätte stattfinden sollen. Dr. Sello wird als erlaucht
Rechtsanwalt des Reichsgerichts bezeichnet und
übrigen Verteidiger eben. Er bemerkt hierzu:
„Wird alle, auch die Verteidiger, haben ein außer-
ordentliches Interesse daran, daß die Verdächtige, die
in der Sitzung erschienen, wahrheitsgemäß sind.
Alle beschuldigen den Angeklagten werden wissen, daß
diese Behauptung der Post nicht unzutreffend ist.
Nach diesen Erörterungen verläßt Rechtsanwalt
Werthauer den Sitzungssaal und kehrt nicht wieder
zurück. — Sodann werden die mediz. in. in
Sachverständigen über die Glaubwürdigkeit
der Zeugin Wonda vernommen. Sie geben durch
Rechtsanwalt Buxpfe folgenden Gutachten ab: Die
physiologische Unterredung und die Beurtheilung
des Vorlesens ergeben, daß ihr Zeelenleben insofern
von dem normalen abweicht, als sie zu Fehlern der
Auffassung und Wiedergabe des Erlebten disponirt
ist. Dieser Mangel und der daraus entspringende
Gang zur Unrichtigkeit werden wahrscheinlich unter-
stützt durch eine abnorme fernese Anlage. Inwiefern
darnach die Aussagen der Wonda glaubwürdig
sind, ist im Einzelnen diesen ärztlichen Feststellungen
gemäß zu entscheiden. Dieses Gutachten wird von
den einzelnen Sachverständigen in längeren wiffen-
schaftlichen Darlegungen begründet. Die darin
enthaltenen Ausführungen werden nach Ansicht der
Herrn auch Anwendung auf die Ehret, während
zur Beurtheilung der Galiss das nöthige Material
fehle. Nach längerer Debatte zwischen dem Staats-
anwalt und der Verteidigung über einen Antrag
des Staatsanwalts, mehrere Zeugen, darunter die
Rechtsanwältin Sello und Werthauer, nicht zu ver-
heiben, beschließt der Gerichtshof die Nichtver-
nehmung einer Anzahl von Personen, darunter Wilmke,
das Ehepaar Mödler und die Rechtsanwältin Wer-
thauer und Sello, des Direktordirektor Schulze,
des Freulein Wanda und des Kommandanten Ziel, in allen
Fällen wegen Verbands der Begründung. In
der nächsten Sitzung am Mittwoch finden die
Platboyer statt.

Berlin, 15. Dezember. Die Rechtsanwältin
Justizrath Dr. Sello und Dr. Werthauer werden
im Sternberg Prozeß nicht bleiben, nachdem der
Gerichtshof ihre Vertretung wegen unzulänglicher
Begründung des Angeklagten abgelehnt hat. An
Stelle der beiden Verteidiger wird Rechtsanwalt
Fuchs i das Platboyer halten. Die Angeklagte

Wander wird durch Rechtsanwalt Heinemann, die Angeklagte Erhebung von Rechtsanwalt Bräuner verteidigt werden. Die Klärbewerben wurden am Donnerstag Nachmittag zu Ende geführt werden, sodas in später Stunde das Urteil zu erwarten ist. — Bei der neuerdings in Unterungshausen geführten Angelegenheit Maria Weidner, die in der Wittenberger Straße wohnt, wurde gestern eine Hausdurchsuchung nach Briefschaften abgehalten; dieselbe ist, wie es heißt, ergebnislos verlaufen. — Die Gerichtsinstanz im Sternberg-Prozess, nicht eingetretener Honorar und besondere Aufwendungen des Angeklagten, werden bis heute auf rund 20 000 Mark veranschlagt.

Kofales.

* Merseburg, 17. Dezember.

* **Konferenz der Landeshauptleute.** Die Konferenz der Landeshauptleute und Landes-Direktoren, welche ursprünglich für vorigen Sonnabend nach Berlin einberufen worden war, ist verschoben worden und wird voraussichtlich im nächsten Monat zusammentreten.

* **Kaiser-Mandor bei Merseburg.** Man schreibt uns: „Bezüglich des gefirgen Kreisblattartikels über das nächstjährige Kaisermandor erlaube ich mir zu bemerken, daß nicht nur Korpmandor, sondern auch Kaisermandor schon wiederholt bei Merseburg stattgefunden, zuletzt 1883, 1876, 1867. Gelegentlich dieses letzteren erhielt übrigens der damalige Ministerpräsident v. Bismarck nach Abschluß des Gasteiner Vertrages während seiner Anwesenheit in Merseburg den Grafentitel. Was die Wahrscheinlichkeit angeht, daß das Kaisermandor im nächsten Jahre in der Provinz Sachsen stattfinden, so ist zu bemerken, daß das IV. Korps jetzt wohl dasjenige Korps ist, das am längsten nicht vom Kaiser besichtigt worden ist. Es hat zum letzten Male 1891 am Kaisermandor bei Erfurt und Mühlhausen i. Th. teilgenommen. Allerdings haben die 8. und die 7. Division einzeln in den Jahren 1896 und 1897 die Kaisermandor in Westfalen und Schlesien mitgemacht. Im Uebrigen wird wohl die Entscheidung in dieser Frage erst im Anfang des nächsten Jahres getroffen werden.“ (Aberm wir für die Einfindung unsern verbindlichsten Dank aussprechen, möchten wir noch bemerken, daß zu Lebzeiten Sr. Majestät des Königs, späteren Kaisers Wilhelm die Königsbegw. Kaisermandor eben die Korpmandor waren. Daß mehr als ein Armeekorps zu den Kaisermandor aufgegeben wurde, ist auf einen Befehl Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. zurückzuführen. Ober sollten wir mit dieser Annahme im Irrtum sein? Ferner meint der Herr Verfasser wohl den Prager Friedens-, nicht den Gasteiner Vertrag? Die Red.)

* **Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Die „Saalezeit.“ bringt einen längeren Artikel, worin es heißt, in etwa Jahresfrist werde das Projekt einer elektrischen Bahn von Halle nach Merseburg zur Wirklichkeit geworden sein. Das Blatt schreibt u. a.: „Es hat zwar geraume Zeit gedauert, ehe eine Einigung wegen der Realisierung dieses Projektes mit der Regierung herbeigeführt werden konnte, nimmere aber sind sämtliche Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen immer wieder in den Weg stellten, beseitigt und der Bau der Bahn kann nun nach zu Ende geführt werden. Schon vor einiger Zeit waren die letzten Pläne für die Bahn dem Regierungspräsidenten vorgelegt worden, und wie wir aus authentischer Quelle erfahren, hat die Genehmigungsurkunde inzwischen Rechtskraft erlangt. Nach diesen Plänen wird die Ausführung des Projektes auf folgende Weise erfolgen: Die Strecke führt von Halle (Kiebedplatz) aus auf der Provinzial-Chauffee über Ammendorf nach Schkopau, verläßt kurz vor Merseburg die Chauffee, schlägt den Feldweg vor der Kreuzung der Lauchstädter Bahn ein, kreuzt die Thüringer Staatsbahn mittels einer Ueberführung und verfolgt dann den Kommunikationsweg am städtischen Park entlang, um durch die „Kaufe“, an der „Weißen Mauer“ vorbei und durch die Karls-, Damm- und Bahnhofstraße bis zum Bahnhofsvorplatz zu gelangen. Somit wird also die vom Merseburger Magistrat vorgeeschlagene Einzelführung Verwirklichung finden, die ja auch insoweit recht glücklich gewählt zu sein scheint, als man von dieser Beführung aus sehr bequem sowohl zum Regierungsgebäude als auch zu den übrigen behördlichen Anstalten gelangen kann. Was nun den Ausbau der Strecke anlangt, so wird wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit allerdings vor nächstem Frühjahr kaum an eine Aufnahme der Arbeiten zu denken sein, indessen sind die Hochbauten für die elektrische Centralstation in Ammendorf und für das dort zu errichtende Depot inzwischen im wesentlichen fertiggestellt worden. Längere Zeit werden nur noch die Arbeiten an der Oberleitung der Bahnlinie

von der Stadtgrenze Halle bis nach Merseburg und der innere Ausbau der Gebäude in Anspruch nehmen. Die Inbetriebsetzung der Bahn wird daher vor dem Herbst des nächsten Jahres nicht erfolgen können. Als Betriebsmittel werden große vierachsig Motorwagen mit 30 Sitz- und 16 Stehplätzen dienen, die eine Länge von 11,5 m haben und mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet werden sollen. Insbesondere werden die Vorder- und Hinterpersons durch Glasfenster verschließbar gemacht werden, damit dem Personal und den Passagieren, die Stehplätze benutzen, auch bei ungünstiger Witterung ein gewisser Schutz geboten ist. Außerdem werden auch Anhängewagen beschafft werden, die dazu dienen sollen, die Beförderung von Paketen und Lebensmitteln, wie dies in der Genehmigungs-Urkunde besonders zum Ausdruck gebracht ist, zu ermöglichen. Die Lieferung der Wagen ist der hiesigen Firma Gottfried Lindner übertragen. — Der Fahrpreis wird voraussichtlich für die Gesamtstrecke Halle-Merseburg auf 40 Pfg. für einfache Fahrt festgesetzt werden, so daß also die Hin- und Rückfahrt mit 80 Pfg. immerhin sich noch etwas billiger stellt als die Fahrt auf der Staatsbahn, die 90 Pfg. für eine Rückfahrkarte 3. Klasse fordert. Hierbei hat man aber auch noch den Vorteil, daß mindestens jede halbe Stunde Fahrgelegenheit geboten ist und daß man die Wagen nach Belieben an zahlreichen Stellen verlassen kann. Daneben sollen auch Teilstrecken eingerichtet werden, für die im Einzelnen ein Fahrpreis von 10 Pfg. zur Erhebung gelangen wird, und zwar soll hierbei folgende Eintheilung beobachtet werden: Halle-Kiebedplatz—Kaffeler Wald—Ammendorf—Schkopau—Merseburg.“

Provinz und Umgegend.

* **Lochau, 14. Dez.** Bei der gestern hier von Herrn Rittergutsbesitzer Zimmermann auf der ca. 3000 Morgen umfassenden Feldmark abgehaltenen großen Treibjagd wurden von 28 Herten, darunter der Nestor aller Jäger hiesiger Gegend, Herr Bartholomäus, im 85. Lebensjahr stehend, im ersten Treiben 109, im zweiten 71, also zusammen 180 Hasen zur Strecke gebracht. Das Resultat blieb gegen das im Vorjahr wesentlich zurück. Der Bestand an Rebhühnern war noch ein recht befriedigender; 19 Stück Rebwild waren mit eingekreist, doch kam hiervon nichts zum Abschuss.

* **Nadewell, 14. Dez.** Der von der Frau Ugnus hier innegehabte Gasthof ist durch Verkauf zum Preise von 18 000 Mark in den Besitz eines Herrn aus Götzen übergegangen, der die Bewirtschaftung bereits zum 1. Januar übernehmen wird.

* **Dieskau, 14. Dezember.** Fischmeister Kramer aus Halle richtete den aus der hiesigen Kriesgrube eingebrachten Fischlein, in den allerhand Fische eingestekt waren, ab. Der Fang war reichlich an Karpfen, Schleiern und jungen Brut, auch ein Goldfisch von den fünf eingelegten befand sich im Kesse. Der Versuch den Teich zur Fischzucht einzurichten, ist vollständig gescheit, zumal die Fische, namentlich Karpfen, an Gewicht wesentlich zugenommen und auch gelacht hatten.

* **Schlettau, 14. Dez.** Bei der am 11. d. Mts. in hiesiger Flur abgehaltenen Gemeindejagd, von Herrn Amtsrat v. Zimmermann gepachtet, wurden im ganzen 250 Stück Hasen zur Strecke gebracht.

Ergebnisse der Volkszählung.

* **Alttranstädt, 13. Dez.** Es wurden am 1. Dezember in 107 Wohnhäusern 160 Haushaltungen mit 378 männl. und 396 weibl. Bewohnern gezählt. Zum Ortsbezirk gehören 50 Personen, so daß Alttranstädt 824 Einwohner hat. Im Jahre 1895 wurden in 95 Wohnhäusern 131 Haushaltungen mit 314 männlichen und 353 weiblichen Bewohnern gezählt, das Gut hatte damals 41 Personen, der ganze Ort also 708. Alttranstädt hat sich also in 5 Jahren um 116 Seelen vermehrt. Die Viehzählung ergab in 100 Gehöften, 90 Viehhaltungen zu 142 Haushaltungen gehörig: 90 Pferde, 314 Stück Rindvieh, 106 Schafe, 714 Schweine, 67 Ziegen, 1915 Stück Federwild, 20 Wiesensüßw. — Alttranstädt hat 5750 Obsthäuser.

Kleines Feuilleton.

* **Andrees Testament.** Aus Stockholm wird den „Mösch. Neust.“ unterm 12. Dez. geschrieben: Die schwedische Regierung hat dieser Tage (wie schon kurz berichtet), den Beschluß gefaßt, dem wiederholten Ansuchen der betreffenden Verwaltungs-Instanzen

Folge zu geben und die von dem verstorbenen Polarfahrer S. A. Andree bis zum Frühjahr 1877 befreite Obergenerintelle in tgl. Patent- und Registratur-Bericht vom nächstkommenden Jahre ab an einen neuen Inhaber zu übertragen. Die Behörden haben nämlich die unzweifelhaft sehr frifrigen Grund geltend gemacht, daß eine fortwährend interimistische Verwaltung des Andree'schen Plages im administrativen und technischen Interesse nicht angängig erscheine und ferner daß es im Falle einer unerwarteten Heimkehr Andrees sicherlich keine Schwierigkeiten bereiten würde, dem mutigen Polarfahrer anderweitig einen neuen Wirkungsfeld im staatlichen Dienste zu eröffnen. Daß die Öffnung auf eine Klüftung Andrees bezw. seiner beiden Fahrten Genossen Strindberg und Pränzel aufrecht erhalten wird, ergibt sich aus einer Götterburger Meldung, welche besagt, daß der Bruder des verstorbenen Polarforschers, Direktor Ernst Andree, im Anschluß an die Wiederbesetzung des Andree'schen Obergenerintellepostens beschlossen hat, den letzten Willen seines unglücklichen Bruders demnachst zur Ausführung zu bringen. Mit jener Objektivität, die Andrees Maßnahmen und Vorbereitungen für den Aufstieg des „Cernen“ fernsahmte, hat der Forscher auch die Eventualität eines verhängnisvollen Ausgangs seiner Expedition in's Auge gefaßt und dementsprechend Anweisungen hinterlassen. Die bezüglich den Verfügungen über seine bewegliche Habe u. s. sind in einem ordnungsmäßig aufgeführten Testament niedergelegt, dessen Exekution in die Hände des Direktors Ernst Andree gelegt wurde. Andree selbst hinterläßt keine Familie; die nächste Verwandtschaft bilden der vorerwähnte Bruder, sowie eine verheiratete Schwester. Andrees hochbetagte Mutter starb kurze Zeit nach dem Aufstieg des „Cernen“; sie, die den trügerischen Tötendrang, die unbedingte Energie ihres Sohnes von allen am besten kannte, legte bis zum letzten Augenblick die unerfütterliche Liebesbezeugung, daß „Salomo“ — dies war Andrees Rufname — bereinst wohlbehalten heimkehren werde von seiner arktischen Wirtungsfahrt durch Nacht und Eis. Ein schneller Herzschlag hat es ihr vergönnt, diese schöne Zuversicht als letzten Trost mit ins Grab nehmen zu können. Andree wird nicht wiederkehren . . .

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Rückkehr der China-Kämpfer.

Die aus China heimgekehrten Mannschaften sind gestern (Sonntag) Mittag auf das Festlich in Berlin empfangen worden. Zu Ehren der Mannschaften hatten alle staatlichen, städtischen und sehr viele Privatgebäude festlich geflaggt. Dichte Menschenmassen umfüllten schon vor Mittag die Straßen Unter den Linden, den Platz vor dem Brandenburger Thor, die Seesalze, Moltkebrücke und die Straßenzüge am Lehrter Bahnhof. 12 Uhr 30 Min. lief der Sonderzug auf dem Lehrter Bahnhof ein, wofür der Kommandant von Berlin, Generalmajor von Ende, mit Begleitung, sowie eine Anzahl Marine-Offiziere anwesend waren. Nachdem die Mannschaften sich auf dem Bahnsteig formiert hatten, wurden den Dekorirten ihre Auszeichnungen überreicht. Inzwischen rückte draußen eine Kompanie des 2. Garderegiments mit Musik und Fahne an und nahm vor dem Bahnhof Aufstellung. Während die Garde präsentirte, marschierte die Marine-Abtheilung, von lebhaften Hochrufen der tausendköpfigen Menge begrüßt, aus dem Bahnhof, an der Spitze das Musikkorps der zweiten Matrosen-Division, der die deutsche Kriegsflagge, welche den deutschen Kriegern in den Kämpfen vorangeweicht hatte, und eine erthebte chinesische Flagge, blau-weiß-rot-gelb mit chinesischen Schriftzeichen in schwarzer Farbe, folgten. Den Schluß des Zuges, der auf dem ganzen Wege enthusiastisch begrüßt wurde, bildeten die erthebten Kanonen und dann die Kompanie des 2. Garde-Regiments. Die Verwundeten waren vorher in Wagen nach dem Zeughaus gefahren.

Kurz vor 3 Uhr traf der Kaiser in großer Admiralsuniform im offenen Wagen ein, mit ihm Prinz Rupprecht von Bayern, etwa gleichzeitig die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Heinrich, sowie die Prinzen August Wilhelm und Oskar, diese in Uniform des 1. Garde-Regiments, Prinz Joachim, heute zum letzten Mal im Matrosen-Kostüm bei so feierlicher Gelegenheit, und Prinzessin Victoria Luise.

Der Kaiser begrüßte im Richtig des Zeughauses einige nicht geführte Verdiente und erwartete dann vor dem Hauptportal, umgeben von den Herrschaften und höchsten Persönlichkeiten, das Herannahen des Zuges.

Unter den Klängen des Hagenliedes nahen die Truppen. Der Kaiser salutirte. Die Abtheilung schwenkte vor dem Zeughaus ein, die Truppen präsentirten, beide Kapellen spielten den Präsentirmarsch, die Mannschaften grüßten den obersten Kriegsherrn mit drei weithinfallenden Hurrahs, und während die Hochrufe des Publikums immer von Neuem einsetzten, schritt der Kaiser die Fronten der einzelnen Kompagnien ab, dann die der Ehrenkompanie, und besichtigte endlich die Geführte. Hierauf befaß der Kaiser den Einmarsch der Marinetruppen in den Richtig, wo dieselben im Garde Aufstellung nahmen. Se. Majestät begrüßte zunächst sämtliche Verdiente, die sich der Abtheilung angeschlossen hatten, ließ dann die dekorirten Mannschaften vortreten und sprach mit jedem Einzelnen derselben, und begrüßte darauf die gesammten Mannschaften in einer Ansprache.

Nunmehr formirten sich die Truppen zum Paradebereich. Der Kaiser stand dem Zeughaus gegenüber, und in der Richtung auf das Rgl. Schloß marschirten nach den Klängen des Yorlichen Marsches die Schütztriere, die Geführte und die Ehrenkompanie vor. Die beiden mitgeführten Fahnen wurden als bald nach dem Zeughaus verbracht.

Der Kaiser fuhr mit dem Prinzen Heinrich zum Schloß und fuhr hierbei noch einmal an der Front der Marinetruppen entlang, die nach dem Aufgatten Halt gemacht hatten. Mit lautem Hurrahrufe begrüßte das Publikum den Kaiser. Die Truppen rückten sodann in ihre Quartiere ab, überall mit Jubel empfangen und begleitet.

* **Duellendorf, 15. Dez.** Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal ist wenig günstig. Es bestätigt sich, daß der greise Marschall infolge seiner franken Füße fast dauernd das Bett hüten muß.

* **Wien, 15. Dez.** Ein Salzburg fand auf dem Militär-Schießstand zwischen dem russischen Grafen Jahrewsky und dem Prinzen Orlow, früherem Attache der russischen Botschaft in Paris, ein Pistolenduell statt. Die Bedingungen waren zwanzig Schritt Distanz und dreifacher Kugelwechsel. Graf Jahrewsky, der seinen Gegner geschont und zweimal in die Erde geschossen hatte, wurde bei dem zweiten Kugelwechsel vom Prinzen Orlow in den Unterleib getroffen und verstarb darauf in einer Privatklinik in Salzburg, wohin man den Schwerverletzten gebracht hatte. Beide Gegner waren zu dem Duell von München nach Salzburg gekommen. Prinz Orlow fuhr sofort nach dem Zweikampf nach München zurück, ohne sich mit Jahrewsky ausgesöhnt zu haben. Die Ursache des Duells ist nicht bekannt. Prinz Orlow soll erst jüngst in Paris einen Duellgegner getödtet haben und deshalb nach München verlegt worden sein.

* **Madrid, 17. Dezember.** Das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ strandete in der Bucht von Malaga. Das Schiff kenterte; angeblich sind vierzig Mann ertrunken.

* **Madrid, 17. Dezember.** Nach einer Erlundigung an amtlicher deutscher Stelle bestätigt sich die Nachricht von der Strandung des Schiffes.

* **Budapest, 15. Dez.** In den an der Grenze Galiziens gelegenen Zipser Ortshäusern Lublo und Krembach ist Hungertypus in erschreckendem Umfange aufgetreten. Seitens der Sanitätsbehörden wurden die nöthigen Maßnahmen getroffen.

Aus dem Geschäftsverkeh.
Lungenleiden
Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“
Zu haben in Apoth. u. Drogerien.
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Warten Sie nicht bis zur letzten Stunde,
nenn auch Sie Ihren Weihnachtsgeschenken, nach dem Muster aller praktischen Frauen, einen oder mehrere der schmidten **Doring's Zeichen-Cartons** besorgen wollen. Diese Cartons, welche 3 Stück **schöne Zeichen-Zettel** enthalten, erweisen sich so allgemeiner Beliebtheit, daß der Nachfrage nicht immer genügt werden kann. Also zeitig einkaufen ist ein Akt der Lügen Hausfrau. Doring's schmidte Weihnacht's Cartons sind überall ohne Preisverhöhung erhältlich.

Nur 15 Mk. „**Aeol**“ Nur 15 Mk.
incl. Noten und Zubehör,
amerik. Harfen-Zither,
auch für jeden Nichtmusika-
lischen ohne Notenkenntnis
sofort spielbar.



Accord-Zithern

in jeder existierenden Art zu den billigsten Preisen.

Illustr. Prospekte gratis u. franko.

Geigen, Mandolinen,

Prim- u. Schlag-Zithern.

Neu! Neu!

Streichzithern

für jedermann sofort spielbar.

Neu! **Accordion.** Neu!

Echt italien. Ocarinas,

rein abgestimmte

Mund-Harmonikas,

nach Zahlen sofort spielbar.

Gustav Uhlig,

Halle a. S., untere Leipzigerstr.

Größtes Lager (3318)

der Provinz Sachsen

in Musikinstrumenten jed. Art.

Betriebs-Anmeldungen

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Leibniz Cakes
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H-BAHLEN
Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

In meinem in **Torgau** am
Markt gelegenen Hause ist ein
geräumiger Laden
mit
2 großen Schaufenstern,
mit anschließender Wohnung
(3 Zimmer, Küche u. Zubehör)
zum Januar zu vermieten.
Derselbe eignet sich in Folge
seiner vorzüglichen Lage zu jedem
Geschäft. Preis M. 1350.—
Näheres durch Frau **Johanna
Werner, Torgau** (Elbe)
Pfarrstraße. (3390)

Zu- und Abgangs-Listen,

Liquidationen

für Mitglieder d. Einschätzungs-

Kommission,

Voranschlag

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

DER WELT SPIEGEL
Illustrirte Halbwochen-Chronik des Berliner Tageblatts
ist eine neue reich illustrierte Zeitschrift, welche
wöchentlich zweimal
als besonderes Beiblatt dem „Berliner Tageblatt“ kostenfrei vom 1. Januar 1901
ab neu hinzugefügt wird. Mitthin sind es jetzt im Ganzen
6 werthvolle Wochenschriften
welche **kostenfrei** und zwar an
jedem Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und
feuilletonistische Zeitschrift
jedem Mittwoch: .. **Technische Rundschau** illustrierte polytechnische
Fachzeitschrift
jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
jedem Freitag: **ULK** farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt
jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenschrift für
Garten- und Hauswirthschaft
jedem Sonntag: **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
jeder Abonnent des
Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
erhält. Im Romanfeuilleton erscheinen in nächsten Quartal folgende zwei
hochinteressante Werke:
Hermann Heiberg: „Reiche Leute von einst“.
Alexander Freiherr von Gleichen-Russwurm: „Schiffbruch“.
Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den
Nachträgen verhandelt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.
Gegenwärtig mehr als 70,000 Abonnenten!
Annoncen stets von grosser Wirkung.
Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und
Abendausgabe, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter
zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 M. 75 Pf. für das Vierteljahr.
DER WELT SPIEGEL
Illustrirte Halbwochen-Chronik des Berliner Tageblatts

Theodor Ebert,

kl. Ritterstr. 1 kl. Ritterstrasse 1

Mechaniker und Optiker,

Merseburg a. S.

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein **reichhaltiges Lager**
aller in **Mechanik und Optik** einschlagenden Artikel als:

Brillen	Loupen	Wetterhäuser
Klemmer	Compass	Hygrometer
Lorgnetten	Fernrohre	Barometer
Lünetten	Theatergläser	Thermometer
Lesegläser	Krimmsteher	Thermometrographen
Holzbrandapparate	Reiss-Schienen	
Stereoskopen	Reiss-Bretter	
Reisszeuge	etc.	(3402)

Das Ansehen kostet nichts.
Sehen Sie sich, bitte, mein kolossales Lager von eleganten
Spazierstöcken an und kaufen Sie Ihrem lieben
Männchen zu Weihnachten einen gediegenen
Spazierstock mit Silbergriff
Stück für 5-50 M. Größte Auswahl in Halle a. S.
Auch in Eisenbein, feinen Horn- und Hirschhornstöcken.
Schirmfabrik (3157)
F. B. Heinzel, Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Weihnachtsbitte.

Um den Gästen unserer **Herberge**
zur **Heimath** eine Weihnachtsfreude
bereiten zu können bitten wir um
getragene Herrensachen, Hemden,
Stiefeln und Strümpfe. Wir bitten
dieselben entweder beim Hausvater
Künne abgeben, oder mittheilen zu
wollen, wo die Sachen abgeholt
werden können.

Gaben in Geld werden von dem
Hausvater oder dem Unterzeichneten
danfbar angenommen.

Der Vorstand der Herberge
zur **Heimath.**
Berthner, Pastor. (3404)

**Rhein-, Mosel- u.
Bordeaux-Wein.**

Rum, Arac, Cognac
zu allerbilligsten Preisen.

A. Bauer,
St. Ritterstraße 6a.

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf

der gesamten Waarenbestände aus der Alfred Krause'schen

Konfursmasse.

Um möglichst das Lager, bestehend aus:

Kleiderstoffen, schwarz und farbig, ein großer Posten Seiden-Kester, Sammeten, Pliüchen, Leinen- und Baumwollwaaren, Teppichen, Tischdecken, Anzugstoffen, fertige Anzüge für Herren und Burichen u. s. w.

bis Weihnachten zu räumen, wird auf die schon außergewöhnlich billigen Preise ein **Extra-Rabatt von 10 Prozent**

gegeben.

(3408)

Teutonia Centrifugen,
beste u. einfachste Konstruktion, übertrifft alles Dagewesene,
Buttermaschinen
u. Viehfutter-Schnell-Dämpfer
empfehle billigst (3417)
G. Schwendler.

Preussische Hypotheken-Act.-Bank.
Zur Wahrung der Interessen der Inhaber von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank, hat sich eine Schutzvereinigung gebildet; es liegt im Interesse eines jeden Pfandbriefbesitzers, dieser Vereinigung beizutreten und bin ich bereit, das Erforderliche zu besorgen. Ich bitte deshalb um Zustellung der Pfandbriefe mit Coupons per 1. Jan., bezw. 1. April 1901 und bin zur weiterer Auskunft gern bereit. (3421)

Stadt-Theater Halle a. S.
Dienstag, den 18. Dezember,
Abends 7 1/4 Uhr:
Johannisfeuer.
Mittwoch, den 19. Dezember,
Nachm. 3 1/2 Uhr:
Frau Holle.

Germanische Fischhandlung
empfehle zum Feste:
feinste Lebende
Spiegelkarpfen,
Zander, Gieskarpfen, Schellfisch, Gabelkarpfen, Schollen.
Ferner: Spidaale, Mundern, Rieder- und Elb-Protten, geräucherter Schellfisch, Lachs-heringe, Süßling, fließend feiten Rauchaal, Kronschnur, Karsardinen, Nordsee-Krabben, Aal und Kering in Galée, Bratheringe, Sardinen, Bismarckheringe, Sardellen, Cabern, Bergwibelen, Neunaugen, Champignon, Morcheln, Anchovis, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, feinsten Astrachaner Kraut-Caviar.
W. Krämer.

Friedrich Schulze.

G. Adam's Nachf.

(B. Oeltzschner) empfiehlt

- ff. Rum,
- ff. Arac,
- ff. Cognac,
- Getreidekörner,
- la. Gilka,
- Aromatique u. a.
- Liqueure,
- Punsch u. Punsch-Essenzen,
- ff. Roth- u. Weißweine in verschiedenen Preislagen,
- ff. gut gepflegte Faß- u. Flaschen-Biere u. Siphon.

Nur beste Getränke. Billigste Preise. (3413)

Gebr. Wiegand,

Merseburg,

- empfehlen billigst (3430)
- Brotschneidemaschinen
 - Fleischhackmaschinen,
 - Wringmaschinen,
 - Reibmaschinen,
 - Messerschneidmaschinen,
 - Glanzplättchen,
 - Kinderplättchen,
 - Feuergeräthständer,
 - Eisenwörter,
 - Echlittschuhe,
 - email. Kochgeschirr,
 - Zorffasten,
 - Laubjagelasten,
 - Wirthschaftskasten,
 - Werkzeugkasten,
 - Kinderschlitten,
 - Küchenwaagen,
 - Eisenschirme,
 - Fischmesser u. Gabeln,
 - Gewürzkränze.



Wein-Verkauf.

Gold-Sonne.

- Vorrätig: (3433)
- 33 1/2 u. 23 1/2 Fl. St. Estephe,
 - 46 1/2 Fl. Beychevelle,
 - 30 1/2 u. 32 1/2 Fl. Talbot,
 - 11 1/2 Fl. Bordeaux, Ch. de Pez,
 - 17 1/2 u. 18 1/2 Fl. Chablis Burgunder,
 - 52 1/2 Fl. Paullac Milon,
 - 35 1/2 u. 96 1/2 Fl. Oppenheimer Goldberg,
 - 4 1/2 u. 12 1/2 Fl. Brauneberger,
 - 20 1/2 u. 12 1/2 Fl. Rautenthaler,
 - 21 1/2 Fl. Ober-Emmler und viele andere Sorten mehr.
- Konfursverwalter Kunth.**

Burgstr. 16. Burgstr. 16.
Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich
Jünger-Gebhardt's preisgekrönte
Toilette-Seifen u. Extrakte
in eleganten Kästchen.
Kölnisch Wasser, gegenüber dem Müllschplatz,
in einzelnen Flaschen und in Kistchen a 6 Stück.
Thee's
in Packeten, hochfeines Aroma.
Düsseldorf Bunsch-Essenzen
als: Erdbeer, Kaiser, Burgunder, Ananas, Rothwein, ic. Bunsch;
hochf. Rum, Arac, Cognac.
Cacao in Büchsen und Packeten,
Viebig's Fleisch-Extract.
Oscar Leberl,
Drogen-, Farben-, Thee-, Parfümerie-Handlung,
3398) Burgstrasse 16.

Dampfmaschinen,
Laterna Magika,
Heißluft = Motore,
Bilder u. Modelle in großer Auswahl bei
Theodor Ebert. (3401)



Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.
Nachdruck verboten.
(2. Fortsetzung.)

Qualernde Gedanken, peinigende Zweifel ängstigten das Gemüth der Baronin, sie entfernte sich vom Fenster und trat hinaus auf den Korridor.

Das weiträumige, einstöckige Gebäude war einst ein Mönchskloster gewesen. Schmale, hallende Bogengänge säumten den vierseitigen, mit einem ausgetrockneten Wasserbecken versehenen Hofraum ein, zwischen dessen unregelmäßigen Pflastersteinen Gras emporwucherte; hier und da schmückte noch ein nachgebunkeltes Heiligenbild die graue Wand des Korridors, der in der Ecke des Gebäudes, welches in den Garten mündete, zu einer kleinen Kapelle führte.

Der letzte Abt hatte, als eine Feuersbrunst die Kirche des Klosters eingäscherte, sein Studierstübchen mit der hübschen Aussicht in den Garten in aller Eile in eine Kapelle umgestalten lassen, und der Gottesdienst wurde von nun an dort gehalten.

Nur „ad interim“, hieß es, denn man beabsichtigte den Schaden wieder schnell gut zu machen und die Kirche wieder herzustellen; aber dies sollte nicht geschehen. Das Kloster wurde nebst so vielen anderen aufgehoben, und weltliche Besitzer traten an die Stelle der frommen Mönche. Die Kapelle wurde aber nicht wieder ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben. Graf Königstein ließ darin alljährlich eine Messe für jene Priester lesen, welche aus diesem stillen Nyl in ein noch stilleres hinüber gegangen waren.

Noch lag der Hofraum unten in matten Düstern geblüht, als die Baronin mit prüfendem Auge nach der Thüre suchte, durch welche man in das Vorzimmer und dann in das Schlafgemach ihres Gatten gelangte.

Der Gedanke, Dr. Kurt könne seine Pflicht nur säumig erfüllen und vielleicht statt zu waschen am Bett des Kranken eingeschlafen sein, hatte die Baronin nicht Ruhe finden lassen, sie öffnete leise die Thüre und blieb an der Schwelle stehen.

Sie hatte dem Doktor Unrecht gethan, die dunkle Gestalt sah wohl ruhig und still, aber nicht schlafend auf ihrem Posten. Der Kranke schien zu schlummern.

Bertha v. Hasdorf näherte sich mit leisen, unhörbaren Schritten. Kurt hatte das Gesicht ihr zugewendet. Sie las in seiner düsternen Miene, daß er ihr nichts Gutes zu verkünden habe.

Er folgte ihrem stummen Wink, erhob sich und ging ihr entgegen.

In die fernste Ecke des langen geräumigen Saales zogen sie sich zurück, damit der Kranke, selbst wenn er aus seinem tiefen Schlummer erwachen sollte, das Gespräch nicht hören konnte.

Die Gefahr hat sich nicht verringert, flüsterte der Doktor der Baronin zu, im Gegentheil zeigen sich Symptome, die höchst beunruhigend genannt werden können. Dürfte ich Sie bitten, mir einen Einblick in die letzten Rezepte meines Vorgängers zu gewähren?

Sogleich hole ich sie herbei, sprach die alte Dame, ich habe sie in meiner Brieftasche aufbewahrt und mit mir genommen.

Nach wenigen Augenblicken kam sie, das Portefeuille in der Hand, zurück. Sehen sie selbst nach, sagte sie mit leise zitternder Stimme — ich habe sie nicht vorgefunden.

Der Doktor leerte den Inhalt der Brieftasche geräuschlos auf ein Fensterbrett und wühlte in den Banknoten, Blättern und Papierresten herum, mit welchen dieselbe angefüllt war.

Eine Kopierschrift — mehrere Zettel, auf denen kleine Ausgaben verzeichnet standen, Adressen, Visitenkarten — dergleichen Gegenstände zeigten sich seinem und der Baronin Blicken, die erlesenen Papiere aber nicht.

Ich begreife nicht, ich muß sie geradezu während der Reife beim Öffnen des Portefeuilles verstreut haben, sagte die alte Dame in hohem Grade beunruhigt.

Das ist mir sehr unangenehm, sprach Doktor Kurt. Wissen Sie aber auch ganz gewiß, Frau Baronin, daß Sie sie eben in diese Brieftasche gelegt?

Ganz gewiß, ich wollte ja, bevor wir verreisten, noch insgeheim nach der Apotheke schicken, denn mein Gatte weigerte sich, die Mittel zu nehmen, die ihm sein alter Hausarzt verschrieb.

Und weshalb weigerte sich der Herr Baron, die Mittel zu gebrauchen?

Schon bevor wir unser Schloß verließen, zeigten sich bei meinem Wanne die ersten Symptome einer krankhaften Aufregung, fuhr die Dame fort, er hatte sich mit unserem guten Doktor überworfen, ja plötzlich eine solche Abneigung gegen ihn gefaßt, daß mir nichts übrig blieb, als, wollte ich dem Patienten keinen Schaden bringen, ihm die Tropfen, die sein alter Hausarzt verschrieb, unvermerkt in Suppe oder Thee zu mischen.

Und können Sie mir vielleicht sagen, aus welchen Bestandtheilen diese Tropfen zusammengesetzt waren?

Ich? Wie sollte ich? Ich verstehe kein Wort Latein.

Und Sie ließen diese Mittel noch aus der Apotheke auf Ihr Gut bringen? fragte Dr. Kurt.

Ja, unglücklicherweise hatte unser Cousin, als er kam, uns noch vor unserer Abreise zu sehen, die Ungeschicklichkeit, das Fläschchen, welches ich heimlich zu mir stecken wollte, vom Fensterbrett, wo es unter allerhand Kleinigkeiten verborgen stand, herabzuwerfen, daß es in tausend Trümmer zerbrach.

Der junge Arzt schien sehr verstimmt und kehrte zu dem Kranken zurück, der indes erwacht war.

Das Herz von Angst gefoltert, folgte ihm die Baronin zu dem Bette ihres Gatten.

Sie konnte sich nicht verhehlen, daß das Uebel, welches ihn gefesselt gehalten, riesige Fortschritte machte. Fieberhige Glühe auf seinem eingefallenen Gesicht, und seine Augen irrten, unheimlich leuchtend, im Zimmer umher.

Sie fragte ihn, wie er sich fühle.

Er verstand nicht, was sie sagte.

O, wie grausam er ist, flüsterte er, noch fehlen drei, was spreche ich — vier Monate bis zu dem Zeitpunkt — es ist ja noch keine ausgemachte Sache, daß ich sterben muß — kannst Du es denn gar nicht erwarten, Moriz, daß ich Dir Platz mache?

O arme, arme Portense!

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Burgliebenau**, 14. Dez. Die Weiße Elster ist seit heute so weit gefallen, daß die Straßen nach Merseburg, der Fürstendam und die Litzengerstraße, wieder für Fußgänger und Wagenverkehr passierbar sind. Auch bei diesem Hochwasser wurde es wieder unangenehm empfunden, daß für die diesseitigen Elsterthalböden der Verkehr mit Merseburg unterbrochen, oder nur auf großen Umwegen über Annendorf möglich war. Das schon länger geplante Projekt, die Ueberschutungsstellen des Fürstendamms zu überbrücken, wird hoffentlich Wirklichkeit.

* **Kertitz** (Kreis Delitzsch), 13. Dezember. Im Apitzschen Gasthose hier selbst fand dieser Tage der weithin bekannte, eigenartige „Schäferball“ statt. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal mit Festtheilnehmern gefüllt. Dieselben waren aus der ganzen Umgegend, aber auch aus entfernteren Orten, z. B. aus der Gegend von Dessau, Torgau, vom Petersberge, aus Sachsen und Thüringen, zum Theil mit Weib und Kind, herbeigeleitet. Eröffnet wurde das Fest durch den ehrwürdigen Altmelster Haase aus Kyhna. Nach seiner Ansprache sangen vier Schäferinnen den Choral: „Gelobet seist Du, Jesus Christ.“ Der Schafmeister Böndke aus Riedsdorf bei Eudarsberge, der die Schäferfeste in Thüringen leitet, sprach über „Die Pflichten und Rechte der Schäfer.“ Um 12 Uhr schaute sich die Versammlung um ihre schöne Fahne,

und der eben Genannte hielt noch etwre ergreifende Ansprache, die er in den Choral „In allen meinen Thaten“ ausklingen ließ. Auch der Humor kam zu seinem Rechte, der Schäfer Franz Bökemann aus Granau trug in altdentscher Schäfertracht mehrere Sachen vor. Bis zum frühen Morgen blieben die frühlichen Leute beisammen.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Heirathsschwindler**. Aus Berlin, 14. Dezember, wird gemeldet: Ein Richter von Gravenhorst wird hier vernichtet. Der Verschwundene, der sich das Adelsprädikat fälschlich beilegt, hat sich als Heirathsschwindler entpuppt. Er wird jetzt von der Kriminalpolizei verfolgt. Gravenhorst verließ seine erste Frau nach 15jähriger Ehe im Jahre 1896 und ging nach Amerika, dort lernte er seine zweite Frau Johanna geborene Dresse, die Tochter eines Bauerngutsbesizers aus Gmünden in Oberfranken kennen. Die Bekanntschaft führte nach kurzer Zeit zur Ehe. Die erste Frau, von deren Vorhandensein die zweite keine Kenntniss hatte, liegt augenblicklich im Charlottenburger Krankenhaus schwer darnieder. Wie schon mitgetheilt, kam G. im September d. J. nach Deutschland und wohnte mit seiner Frau in deren Heimath. Am 19. November fuhr er angeblich nach Braunschwweig, um eine Erbschaft von 40 000 Mk. zu erbeiden, die ihm von seinem Vater zugefallen sein sollte. Diese Erbschaft war jedoch, wie sich jetzt herausstellt, Schwindel. G. fuhr in Wirklichkeit nach Berlin und verlegte sich hier auf den Heirathsschwindel. Durch sein gewandtes Auftreten gelang es ihm, zu itt zu einem adeligen Klub zu bekommen. Ein Herr v. S. vermittelte seine Bekanntschaft mit einem Fräulein v. D. in Schöneberg. G. mietete nun bei einem Fräulein H. in der Cheruskerstraße, bei dem auch Fräulein v. D. wohnt, ein möblirtes Zimmer. Von Fräulein v. D. beschaffte er sich größere Geldsummen unter dem Versprechen, sie zu heirathen, wandte sich aber hinter ihrem Rücken auch an seine Wirtin Fräulein H. und schlug ihr vor, mit ihm nach England zu fliehen. U. der Hand knüpfte Gravenhorst ferner an einer Hauptmannswitwe in Charlottenburg, einer Wittve W. in Moabit und einer anderen Dame Bekanntschaft an, deren Persönlichkeit noch nicht bekannt ist. Dieser vielfache Schwindel ging so lange gut, bis der Bericht erschien, daß Herr von Gravenhorst vernichtet wurde. Nun fanden seine Beziehungen zu Fräulein v. D. einen sehr dramatischen Abschluß. Die Dame trat mit der Zeitung in der Hand Gravenhorst entgegen und verlangte Aufklärung. Er machte Ausflüchte und erklärte, daß der Bericht unwahr sei. Blüthlich lud er vor den Augen der Dame einen Revolver. Fräulein v. D. jedoch, der er früher schon gesagt hatte, er werde noch sie und sich erschließen, wenn er nicht die Mittel bekomme, die Erbschaft zu regeln, zog auch ihrerseits den Revolver, den sie stets bei sich trug, und feuerte einen Schuß auf ihn ab, ohne zu treffen. Gravenhorst ließ vor Schreck seine Waffe fallen und entfloß. Seinen Koffer, den Lieberzieher u. A. m. ließ er zurück. Die Kriminalpolizei verfolgt ihn jetzt. Fräulein v. D. aber wurde zunächst verhaftet. Ob sie in berechtigter Nothwehr den Schuß abgefeuert hat, steht nämlich noch dahin.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für das Fiebermännchen Verwendung hat und das stets Freude bereitet, ist die in fast jeder Familie so hoch geschätzte Pat. Myrrholin-Selbe. An Feinheit und vorzüglichsten Eigenschaften zu rationaler Hautpflege ist sie einzig in ihrer Art und deshalb auch der bevorzugte Begleiter der Damen. Die Pat. Myrrholin-Selbe ist überall, auch in den Apotheken, in Cartons à 3 Stück (M. 1.50) erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage versendet die Myrrholin-Gesellschaft o. B. Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von M. 3.—

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

Vom 10.—16. Dezember 1900.
Geburten: der Müller Leopold
Cesar Bruno Decht mit Minna Martha
Näher, Ehebreiterstr. 1.
Geboren: dem Handarb. A. Raub
1 Z., Sütertr. 2; dem Schuhmacher
H. A. B. Dobe 1 S., Lennestr. 3; dem
Handarb. G. Kellner 1 Z., Winkel 5; dem
Fabrikarb. F. G. Matthes 1 S., Wagn-
str. 2; ein unehel. S.; dem Tischler
M. Kroll 1 Z., Burgstr. 13; dem Fabrik-
arbeiter D. Kummer 1 S., Gortshofstr.
16; dem Putzmacher H. Hermann 1 Z.,
Markt 5; dem Maurer R. Faust 1 Z.,
Bornert 19; dem Maurer B. Jörn 1 Z.,
Brauhausstr. 7; dem Stanzl G. Meyer-
mann 1 S., Unteraltenburg 13; dem
Fabrikarb. G. Weine 1 S., Sütertr. 7;
dem Musiker M. Schuch 1 S., Lindenstr.
14; 1 unehel. S.; des verst. Vollziehungs-
beamten F. Gehardt Witwe Louise geb.
Meißner, 55 J., Rothenhal 5; des Med-
anzlers H. Frede S. Hermann Friedrich,
2 W., H. Sütertr. 2; 1 unehel. S., 1 J.,
des Lehrers F. Sengewald todtgeb. Z.,
Steintr. 4; des Kupfer Schmied H. Köpfe
S. Hermann Otto, 4 W., Hermannstr. 9;
des Handarb. G. Heiner Z. Frieda Martha
Miquie, 1 J., Sand 21; des Schmied
H. Franz Z. Ida, 15 J., Leichtr. 10a;
1 unehel. Z., 1 W.; die Witwe Friederike
Kraut geb. Schumann, 74 J., städtisches
Krankenhaus, 1 unehel. Z., 6 W.

Darlehensuchende
welche Geld auf Schuldschein, Wechsel
oder Bürgschaft, sowie auf Grund-
stücke oder Hypotheken suchen, erhalten
geeignete Angebote. Anfragen mit
abgetheilten und frankiertem Couvert
an H. Bittner & Co. Hannover,
Hellerstr. 274. (34220)

Gänsefett,
garantirt rein, à Pfund Mk. 1,20,
empfiehlt (3436)
E. Wolff, Hofmarkt.

Geigenunterricht
wird billig ertheilt. (3434)
Unteraltenburg 361.

Glacéhandschuhe

größte Auswahl in bekannter Güte.
Bei Einkauf von 1/2 Duzend ermäßigte Preise.
Die Handschuhfabrik
von (3419)
Carl Zeigermann,
Burgstr. 11. Burgstr. 11.

Großer Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung der Buch-Abtheilung
verkaufe ich folgende Artikel ganz bedeutend unter bisherigen
Preisen gänzlich aus, um damit schnellstens zu räumen:
Sämmlliche Puppen,
Pelzwaren als Muffen, Boas, Barett's, Wäsche und
Cravatten, Glacé-Handschuhe für Herren und Damen,
einen großen Posten Schürzen als: Tändel- u. Wirt-
schaftsschürzen in jeder Gattung.
Seltene Gelegenheit zu billigen
Einkäufen.
Putz-Magazin
B. Pulvermacher,
3383) Burgstrasse 5.



zum Würzen ist und bleibt das beste
und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen
Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Ragouts
und Salate, und um die Verdauung wohlthunend
anzuregen.

R. Schurig, Obere Breitestr. 4.
Eignet sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Gemälde-Ausstellung.
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33, im Laden.
Des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes wegen und um
den großen Rücktransport der Gemälde nach Düsseldorf zu
ersparen, habe ich mich entschlossen, die
Kostbaren Oelgemälde
ohne Rücksicht auf den wirklichen Werth zu jedem annehmbaren Gebot
zu verkaufen.
Es bietet sich hierdurch eine selten günstige Gelegenheit,
schöne und werthvolle
Gemälde
als passende Fest- oder Gelegenheitsgeschenke billig zu erwerben.
Joseph Sander,
Kunsthändler aus Düsseldorf. (3425)

PALMIN

ist das beste Fett für jede
Stücke 50 % Erspannis in
der Verwendung,
da 1 Pfd. Palmin gleich
2 1/2 Pfd. Butter nur 65 Pfg.
kostet. Niederlage:
Franz Herrfurth,
Leop. Meissner,
Richard Schurig,
Emil Wolff,
C. L. Zimmermann.

Dienstag
hauschlacht. Wurst.
Bielig.
Frische Eier,
à Mandel Mk. 1,10, empfiehlt
3435) E. Wolff, Hofmarkt.
1 Kuh
mit dem Kalbe zu verkaufen.
Fährendorf No. 4.
Fein möblirtes Zimmer, mit ob-
ohne Schlafzimmer, ist per 1. Jan-
zu vermieten. Burgstraße 13.

E. Pröhl



Taschen-Uhren!
Nur solide Werke! Streng reelle Garantie!
Remontoir-Uhren in Nickel-, Stahl- u. Silber-
Gehäusen von 8 Mk. bis 125 Mk.
Goldene Damen-Uhren
von 20 Mk. bis 600 Mk.
Goldene Herren-Uhren
von 35 Mk. bis 900 Mk.

Halle a. S.,
Große Steinstraße 18,
Hôtel Stadt Hamburg gegenüber.

Zimmer-Uhren!
Grosse Auswahl! Billige Preise!
Moderne Salon- und Tafeluhren, Regulatoren,
Stand-, Wand- u. Weckuhren
in allen Preislagen.
Entzückende Neuheiten von Luxus-Uhren
in Bronze und echt brasilianischem Onix.
deutsche und französische Fabrikate.



Specialität: Glashütter und Genfer Uhren.
Präcisions-Uhren allerersten Ranges.
Auf Wunsch wird jeder Uhr eine Gangtabelle der Kgl. Sternwarte zu Leipzig ausgestellt.
Werkstatt f. schwierige Reparaturen an komplizirten u. Präcisionsuhren unter weitgehendster Garantie! (3376)

Unerreicht
durch
billige Preise.
Tafel-Aufsatz
1,00, 1,50, 2,50, wie Abbild. 2,25,
3,00, grosse Aufsätze bis 20,00.



Saftkannen
geschl. mit Nickel-
deckel St. 1,00,
2,00, 3,00.

C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipziger Str. 90.
Erstes und grösstes Magazin für vortheilhaften
Weihnachts-Einkauf.



Theeglashalter
mit Glas
St. 1,00, 1,50, 3,00.



Rauchservice von Holz u. Metall
St. 1,00, 2,25 u. 3,00.



Grosse Auswahl in
Luxusmöbel.



Feine Damengeschenke.
Aparte Neuheiten.



Photographie-Album
und Staffelei dazu
in grosser Auswahl.

